

GEWERKSCHAFTEN

Interview

Die Gerechtigkeitslücke schließen

In der Metalltarifrunde 2008 will die IG Metall die Gerechtigkeitslücke zwischen der Gewinnsteigerung der Unternehmen und der Lohnentwicklung „ein Stück weit“ schließen, erklärt ihr Vorsitzender Berthold Huber im einblick-Interview.

■ Die IG Metall will in der Metalltarifrunde 2008 mehr herausholen als 2007. Was heißt das?

■ Wir erleben zurzeit einen sehr unbalancierten, man könnte auch sagen ungerechten Aufschwung, an dem die Beschäftigten kaum teilhaben, obwohl die Gewinne exorbitant steigen. Deshalb sagen wir, „es geht um mehr“ – um mehr Geld, aber auch um mehr Gerechtigkeit und Wachstum.

■ Früher sprach die IG Metall von der Umverteilungskomponente, heute vom Gerechtigkeitsfaktor. Warum?

■ Die Gewinne der Metallunternehmen sind von 2004 bis 2007 um 220 Prozent gestiegen. Ihre Nettoumsatzrendite von 4,2 Prozent ist die höchste seit Mitte der 60er Jahren. Doch alle Welt schreibt nur, dass wir die höchste Forderung seit 1992 stellen. Die Tariflöhne und -gehälter sind zwischen 2004 und 2007 brutto um zehn Prozent gestiegen, aber davon sind nur zwei Prozent übrig geblieben. Das ist ein Ungleichgewicht, das ist ungerecht. Und diese Gerechtigkeitslücke gilt es ein Stück weit zu schließen.

■ Wenn es einer Branche gut geht, ist die Versuchung groß, damit zu argumentieren und die gesamtwirtschaftliche Begründung zu vernachlässigen. Erliegt die IG Metall ihr?

■ Die Entwicklung von Gesamtwirtschaft einerseits und die der Metall- und Elektroindustrie andererseits klaffen immer stärker auseinander. Würden wir unsere Forderung nur mit der Branchensituation begründen, wäre sie selbstverständlich höher. Diese Spanne gilt es auszutarieren.

■ Nicht nur die Inflation, auch Steuern und Sozialabgaben steigen. Kann das die Tarifpolitik korrigieren?

■ Das anzunehmen, wäre eine illu-



Berthold Huber, 58, ist seit November 2007 Erster Vorsitzender der IG Metall.

sion. Nein, damit würde sie sich überheben. Das kann sie genauso wenig, wie die Besitzverhältnisse in unserem Land entscheidend zu verändern, die Kluft zwischen Arm und Reich aufzuheben. Uns geht es um eine faire Teilhabe an der Entwicklung der Wertschöpfung.

■ Der Aufschwung bricht 2009 zwar nicht ab, verliert aber an Tempo.

■ Wir haben es mit geringeren Zuwachsraten zu tun – allerdings auf einem hohen Niveau, mehr nicht. Die Lage ist besser als die Stimmung und noch viel besser als die Stimmungsmache.

■ Im Oktober finden die ersten Verhandlungen statt, ab 1. November ist mit Warnstreiks zu rechnen. Wann muss sich die IG Metall die Frage stellen, ob sie zu Urabstimmung und Streik aufruft?

■ Dann, wenn sie sich stellt. Diese Tarifrunde ist kurz, wir verhandeln zügig und ohne Rituale, und wollen am Verhandlungstisch eine Lösung finden – wenn möglich.

■ Nach zähen Verhandlungen hat die IG Metall in der Metall- und Elektroindustrie einen Tarifvertrag über eine neue Altersteilzeit abzuschließen. Zufrieden?

■ Beim Thema Altersteilzeit haben wir die Blockade der Arbeitgeber durchbrochen. Die neue Altersteilzeitregelung stellt einen arbeitspo-

litischen Meilenstein dar, von dem nicht nur der Einzelne und die Unternehmen, sondern auch die Gesellschaft profitiert. Die Menschen, die in ihrem Arbeitsleben viele Jahre schweren Belastungen ausgesetzt waren, können auch in Zukunft flexibel aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Das ist ein Erfolg der Tarifpolitik.

■ Die finanzielle Förderung von Altersteilzeit durch die Bundesagentur für Arbeit im Rahmen des Altersteilzeitgesetzes soll 2009 auslaufen, die Bundeskanzlerin hat eine Verlängerung bis jetzt kategorisch abgelehnt. Belässt es die IG Metall dabei?

■ Die Tatsache, dass wir für die Metall- und Elektroindustrie jetzt eine tarifliche Lösung gefunden haben, befreit die Politik nicht aus ihrer Pflicht, einen staatlichen Beitrag zur Förderung der Altersteilzeit zu leisten. Dazu liegen Vorschläge aus dem Arbeitsministerium auf dem Tisch, aber es gibt bisher keine politische Mehrheiten. Die Blockadehaltung der CDU dazu ist inakzeptabel. Hier ist die Bundesregierung gefordert. Wir werden sie weiterhin öffentlich an ihre Verantwortung für die Altersteilzeit erinnern.

■ Die IG Metall will weg von der Stellvertreterpolitik, sprich ihre Mitglieder mehr beteiligen. Was bedeutet das für die Tarifbewegung?

■ Wir beziehen die Meinung und Erfahrung unserer Mitglieder stärker ein. Deshalb hat der Vorstand auch einen Forderungskorridor von sieben bis acht Prozent empfohlen.

■ Die IG Metall will mehr sein als eine Lohnmaschine – was?

■ Es wäre wichtig, dass die IG Metall stärker als Wertegemeinschaft wahrgenommen wird. Unsere Werte lauten nicht nur Gerechtigkeit, Solidarität und Freiheit, sondern auch Würde, Anerkennung und Respekt. Wenn wir das deutlicher machen, werden wir nicht nur mehr Ausstrahlungskraft entwickeln, sondern auch mehr Bindungskraft gewinnen. •

„Es geht um mehr“

Mit der Forderung nach acht Prozent mehr Entgelt für die 3,5 Millionen Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie zieht die IG Metall in die Tarifrunde 2008.

← Sie fordert mehr und will auch mehr herausholen als 2007. Anfang vergangenen Jahres hatte sie 6,5 Prozent gefordert und im Frühjahr mit den regionalen Arbeitgeberverbänden einen zweistufigen Tarifabschluss vereinbart: 4,1 Prozent ab Juni 2007 und weitere 1,7 Prozent ab Juni 2008. Insgesamt hatte der neue Tarifvertrag eine Laufzeit von 19 Monaten. Er gilt bis 31. Oktober.

Bei der Aufstellung ihrer Forderung geht die IG Metall für 2009 davon aus, dass das gesamtwirtschaftliche Wachstums um 1,5 Prozent steigt und die Inflationsrate um 2,5 Prozent. Für die Metall- und Elektroindustrie prognostiziert sie – ausgehend von Zahlen des Statistischen Bundesamtes – einen Produktionszuwachs von vier bis fünf Prozent (im vergangenen Jahr betrug er 8,7 Prozent.)

Nach Auffassung des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall entbehrt diese Prognose jeder Grundlage. „Wir können froh sein, wenn wir im nächsten Jahr überhaupt wachsen“, behauptet Präsident Martin Kannegiesser. „Jetzt die höchste Forderung der letzten 16 Jahre zu stellen, ist Unvernunft.“